

Konzeption

Kindertagesstätte Sonnenschein

Ein Ort für Kinder und Familien.



Inhalt

Allgemeine Informationen.....	1
1. Trägerschaft.....	1
2. Rahmenbedingungen.....	1
3. Die Kindertagesstätte Sonnenschein.....	2
3.1 Die Grundsätze unserer Arbeit.....	2
3.2 Unser Bild vom Kind.....	3
3.3 Schutzkonzept.....	4
3.4 Teamarbeit – pädagogische Fachkräfte.....	5
3.5 Kooperation mit Sorgeberechtigten.....	6
3.6 Fachberatung.....	6
3.7 Praktikanten in den Gruppen.....	7
4. Die rechtlichen Grundlagen.....	8
4.1 Schließzeiten.....	8
4.2 Familienbeiträge.....	8
5. Förderung.....	9
5.1 Portfolio.....	9
5.2 Projektbezogene Arbeit.....	10
5.3 Teilhabe von Kindern und Familien.....	11
5.4 Eingewöhnung im Krippenbereich.....	12
5.5 Das Mittagessen.....	14
5.6 Bildungsbereiche und Umsetzung.....	15
5.7 Gruppenübergreifende Angebote in der Kindertagesstätte Sonnenschein.....	15
5.8 Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule.....	17
6. Öffentlichkeitsarbeit.....	18
7. Statt eines Nachworts.....	19

Anhang 1: Bildungsbereiche und Umsetzung

Anhang 2: Informationen zum Übergang in die Schule

Stand: April 2026

Erstellt von: Patrick Kühn (Einrichtungsleitung Kindertagesstätte Sonnenschein)

Zur besseren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform verwendet. Sie gilt gleichermaßen für alle Geschlechter.

Allgemeine Informationen

Kindertagesstätte Sonnenschein – Ort für Kinder und Familien

Anschrift: Stührwiesenweg 7
 27327 Schwarme
 Telefon: 04258 / 81 96 703
 E-Mail: sonnenschein@lhsyke.de
 Website: www.lebenshilfe-syke.de
 Öffnungszeiten: 07:00 Uhr bis 15:00 Uhr (Montag bis Freitag)

1. Trägerschaft

Die Kindertagesstätte Sonnenschein ist eine Einrichtung der Lebenshilfe Syke gGmbH.

<http://www.lebenshilfe-syke.de>

2. Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte ist eine integrative Einrichtung in Trägerschaft der Lebenshilfe Syke. Insgesamt haben wir Plätze für 73 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Diese setzen sich folgendermaßen zusammen:

Gruppenform	Kinderzahl	Zeiten
Krippe/altersübergreifend	15 - 18	Mo. - Fr.: 8 - 12 / 8 - 14 Uhr
Integrationsgruppe	18	Mo. - Fr.: 8 - 14 Uhr
Regelgruppe	25	Mo. - Fr.: 8 - 12 / 8 - 14 Uhr
Früh-/Spätdienst	flexibel	ab 7:00 / bis 15:00 Uhr

3. Die Kindertagesstätte Sonnenschein

Die Kita Sonnenschein wurde 2021 eröffnet und begleitet Kinder von 1 bis 6 Jahren – mit und ohne Behinderung. Wir verstehen unsere Einrichtung als Ort des gemeinsamen Lernens, geprägt von Vielfalt, Respekt und einer stärkenorientierten Förderung. Kinder entdecken bei uns die Welt auf Augenhöhe – in einem entschleunigten, wertschätzenden Alltag.

Unsere pädagogische Arbeit ist familienergänzend und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Dabei beziehen wir die Lebenswelt der Kinder aktiv mit ein: In Schwärme wachsen viele Kinder in eigenen Häusern mit Gärten und viel Natur auf. Diese Erfahrungen fließen in unseren Alltag ein – etwa in Projekten, bei denen die Kinder Kräuter pflanzen, Naturmaterialien sammeln oder über ihre Erlebnisse im heimischen Umfeld erzählen. So entsteht eine Verbindung zwischen Zuhause und Kita, die Sicherheit und Identifikation schafft.

3.1 Die Grundsätze unserer Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Bildungs- und Orientierungsplan Niedersachsen. Wir begleiten Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung – individuell, ganzheitlich und mit Blick auf ihre Lebenswelt.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter. Eine verlässliche Beziehung und ein wertschätzender Umgang sind für uns die Grundlage für Vertrauen und Lernen. In einer entschleunigten, emotional positiven Atmosphäre geben wir jedem Kind die Zeit, die es für seine Entwicklung braucht – mit dem Recht auf Fehler und im eigenen Tempo.

„Wenn ich was falsch mache, sagt meine Erzieherin: Das ist nicht schlimm – du darfst das üben.“ – Kind, 5 Jahre

Inklusion ist für uns kein Zusatz, sondern gelebter Alltag. Kinder mit und ohne Behinderung, aus unterschiedlichen Kulturen und mit vielfältigen Bedürfnissen lernen bei uns gemeinsam. Wir schaffen Räume, in denen Unterschiedlichkeit als Stärke erlebt wird.

Partizipation ist ein zentrales Prinzip unserer Arbeit. Kinder werden gehört, ihre Interessen fließen in den Alltag ein. Entscheidungen treffen wir gemeinsam – in der Gruppe, mit dem Team und mit den Sorgeberechtigten. Demokratische Grundregeln und Mitbestimmung fördern wir altersgerecht und alltagsnah.

„Wir haben zusammen gesagt: Wer schubst, muss sich entschuldigen.“ – Kind, 5 Jahre

Wir sehen Familien als Experten für ihre Kinder. In enger Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten gestalten wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Beratung und Unterstützung bieten wir bedarfsorientiert an.

Wir sollten den Kindern Raum geben, damit sie auf IHRE Fragen kommen können.



3.2 Unser Bild vom Kind

Kinder dürfen und sollen Kinder sein, sie müssen keinen Erwartungen gerecht werden und sollen sich in ihrer Entwicklung barrierefrei entfalten.

„Ich darf hier einfach ich sein – auch wenn ich mal laut bin.“ – Kind, 6 Jahre

Spielen ist Lernen

Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien und Tätigkeiten lernen die Kinder im Spiel. Der Spaß an der Sache motiviert immer Neues auszuprobieren und bereits Erreichtes gibt Sicherheit und Selbstbewusstsein. Ein Kind, das genug spielen kann, wächst seelisch gesund auf, es lernt seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und Erlebnisse zu verarbeiten. Zufriedene Kinder sind aktiv und lebensbejahend, interessiert und belastbar.

Das wichtigste methodische Prinzip ist, dass Kinder spielend lernen.

Nirgends lernen Kinder so viel und so gut wie im Spiel. Das Spiel ist die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Wir sprechen vom „freien Spiel“, wenn die Kinder dabei den Ort, die Tätigkeiten, die Partner, das Material, den Spielverlauf, den Spielinhalt, die Dauer und das Tempo selbst bestimmen können.

Beispiel: Beim Bauen mit Holzklötzen entstehen nicht nur Türme, sondern auch erste mathematische und soziale Erfahrungen.



„In den frühen Entwicklungsjahren ist das Spielen beinahe ein Synonym für das Leben. Es ist das Nächstwichtige nach Ernährung, Sicherheit und Liebe. Spiel ist ein wichtiger Bestandteil des körperlichen, intellektuellen, sozialen und emotionalen Wachstums.“ – Ashley Montague

Kinder kommen mit individuellen Anlagen zur Welt. Ihre Entwicklung wird durch Familie, Umfeld und eigene Erfahrungen geprägt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen.

Kinder dürfen Kinder sein. Sie müssen keine Erwartungen erfüllen, sondern sollen sich frei und ohne Barrieren entfalten können. Der Besuch unserer Kindertagesstätte ist für viele der erste Schritt in eine größere Gemeinschaft – ein Übergang, den wir achtsam begleiten.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist. Unser Ziel ist es, Handlungsspielräume zu erweitern, Chancengleichheit zu fördern und Vielfalt als Bereicherung zu leben.

Beispiel: Ein Kind, das sich gerne zurückzieht, bekommt bei uns einen geschützten Raum – ein anderes, dass viel Bewegung braucht, findet Platz zum Toben.

Was Kinder brauchen – und was wir ihnen geben:

- **Sicherheit und Orientierung** durch klare Strukturen und verlässliche Beziehungen
- **Bewegung und Freiraum** zur körperlichen und geistigen Entfaltung
- **Individuelle Begleitung** und das Recht, Fehler zu machen
- **Wertschätzung und Zuwendung** – auch an schwierigen Tagen
- **Naturerfahrungen, Kreativität und Musik** als Ausdrucksformen
- **Grenzen und Freiheit** im ausgewogenen Verhältnis
- **Gemeinschaft und Mitgestaltung** im Alltag

Beispiel: Beim gemeinsamen Frühstück decken die Kinder den Tisch, wählen ihre Sitzplätze und helfen sich gegenseitig – so erleben sie Verantwortung und Zugehörigkeit.

3.3 Schutzkonzept

Die Maßnahmen und Regelungen zum Thema Gewaltschutz in allen Einrichtungen der Lebenshilfe Syke sind im Gewaltschutzkonzept der Lebenshilfe Syke (DN 2.5.1) festgelegt. Darüber hinaus finden sich alle konkreten Regeln für die Kita Sonnenschein in den ergänzenden

einrichtungsgezogenen Regelungen zum Schutzkonzept (10.1.1.9.0.02 Sonnenschein Schutzkonzept – Einrichtungsbez. Regelungen).

3.4 Teamarbeit – pädagogische Fachkräfte

Wir möchten jungen Menschen jederzeit die Möglichkeit bieten, in der Kindertagesstätte Sonnenschein Erfahrungen im pädagogischen Berufsfeld zu sammeln. Dies wird von Freiwilligendienstleistenden (Freiwilliges Soziales Jahr/Bundesfreiwilligendienst), Schulpraktikanten und Auszubildenden wahrgenommen.

Gute pädagogische Arbeit lebt von einem starken Team. In der Kindertagesstätte Sonnenschein arbeiten Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen und Persönlichkeiten zusammen – als Sozialassistenten, Erzieher, Heilerziehungspfleger und Sozialpädagogen. Wir sehen Vielfalt als Stärke an.

Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit bedeutet für uns: gemeinsam Verantwortung tragen, voneinander lernen und sich gegenseitig stärken. Wir arbeiten kontinuierlich an unserer Teamkultur – durch regelmäßige Dienstbesprechungen, Supervisionen und Fortbildungen.

Beispiel: In einer Teamsitzung reflektieren wir gemeinsam Einrichtungsthemen und entwickeln neue Lösungsansätze.

Teambildende Maßnahmen finden sowohl im Arbeitsalltag als auch außerhalb statt – z. B. bei Teamtagen, Workshops oder gemeinsamen Aktivitäten.

Fort- und Weiterbildung

Unsere Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil – individuell und im Team. Neue Impulse und Fachwissen werden im Team geteilt und in die Praxis übertragen.

Beispiel: Nach einer Fortbildung zum Thema „Kinderschutz“ wird das Schutzkonzept gemeinsam überarbeitet.

Rollen und Verantwortung

In jeder Gruppe arbeiten zwei bis vier pädagogische Fachkräfte – je nach Gruppentyp und Förderbedarf. Integrationsgruppen sind zusätzlich mit heilpädagogisch qualifiziertem Personal besetzt. Eine Fachberatung unterstützt das Team wöchentlich bei der Entwicklungsbegleitung der Kinder und in Elterngesprächen.

Die Leitung der Einrichtung koordiniert die pädagogische und organisatorische Arbeit, führt Mitarbeitergespräche, begleitet die Konzeptionsentwicklung und ist Ansprechpartner für Eltern, Träger und Kooperationspartner.

Beispiel: Die Leitung organisiert einen internen Fortbildungstag zum Thema „Umgang mit herausforderndem Verhalten“. Sie plant den Ablauf, lädt eine externe Referentin ein und sorgt dafür, dass alle Mitarbeitenden teilnehmen können. Im Anschluss begleitet sie die Umsetzung neuer Impulse im Alltag – z. B. durch kollegiale Fallbesprechungen oder gezielte Hospitationen in den Gruppen.

3.5 Kooperation mit Sorgeberechtigten

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und begegnen allen Sorgeberechtigten mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

Unsere Kommunikation basiert auf Transparenz, Ehrlichkeit und gegenseitigem Vertrauen. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es uns, jedes Kind bestmöglich zu begleiten. In Tür- und Angelgesprächen greifen wir aktuelle Beobachtungen auf und stimmen uns mit den Eltern über den Tagesverlauf oder besondere Vorkommnisse ab.

Bei der Planung eines Kita-Festes bringen Eltern eigene Ideen ein, übernehmen Aufgaben und Gestaltung beteiligt.

Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zum Austausch und zur Beteiligung:

- Aufnahme- und Entwicklungsgespräche
- Elternabende und Themenveranstaltungen
- Elternbeiratssitzungen
- Hospitationen im Gruppenalltag
- Gemeinsame Feste und Aktionen
- Feedbackmöglichkeiten (z. B. über Fragebögen oder die Kita-App)

Bei einem Themenabend zum „Umgang mit Trotzphasen“ tauschen sich Eltern mit Fachkräften und untereinander aus – praxisnah und wertschätzend.

Darüber hinaus stehen wir den Familien bei Bedarf beratend zur Seite – in Erziehungsfragen, bei Entwicklungsunsicherheiten oder in belastenden Situationen. Dabei arbeiten wir eng mit unserer Fachberatung und externen Stellen zusammen.

Beispiel: Eine Mutter äußert Sorgen über die Sprachentwicklung ihres Kindes. Gemeinsam mit der Fachberatung wird ein Förderweg besprochen und ein Logopädie-Kontakt vermittelt.

Unser Leitgedanke dabei ist:

Voneinander profitieren und gemeinsam auf Lösungssuche gehen!

3.6 Fachberatung

Die Fachberatung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie unterstützt das Team in der Entwicklung und Förderung der Kinder, begleitet Prozesse und steht auch den Familien beratend zur Seite.

Aufgaben der Fachberatung

Unsere Fachberatung ist wöchentlich für ca. 10 Stunden in der Einrichtung tätig. Ihre Aufgaben umfassen:

- Beratung der pädagogischen Fachkräfte im Gruppenalltag
- Unterstützung bei der Erstellung von Entwicklungsberichten

- Begleitung von Elterngesprächen
- Mitwirkung bei Hilfeplanungen und Fördermaßnahmen
- Austausch mit externen Fachstellen (z. B. Therapeuten, Frühförderung)
- Unterstützung bei der Fortschreibung der Konzeption

Beispiel: Eine Fachkraft beobachtet bei einem Kind Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion. Gemeinsam mit der Fachberatung wird ein individueller Förderplan entwickelt, der sowohl Gruppenangebote als auch gezielte Einzelimpulse beinhaltet.

Zusammenarbeit im Team

Die Fachberatung ist eng in die Teamarbeit eingebunden. Sie nimmt regelmäßig an Reflexionsgesprächen teil, gibt Impulse zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und begleitet Veränderungsprozesse.

Beispiel: Nach einer Fortbildung zum Thema „Bindungsorientierte Eingewöhnung“ reflektiert die Fachberatung gemeinsam mit dem Team die bisherigen Abläufe und entwickelt neue Ideen für die Praxis.

Unterstützung für Familien

Auch für Eltern ist die Fachberatung eine wichtige Ansprechperson – z. B. bei Fragen zur Entwicklung ihres Kindes, zur Beantragung von Fördermaßnahmen oder zur Vermittlung weiterführender Hilfen.

Beispiel: Eine Familie benötigt Unterstützung bei der Beantragung eines Integrationsplatzes. Die Fachberatung hilft bei der Formulierung des Antrags und begleitet das Verfahren.

3.7 Praktikanten in den Gruppen

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als **Lernort für angehende Fachkräfte**. Wir bieten Praktikumsplätze für Schüler, Auszubildende, Studierende sowie Freiwilligendienstleistende (FSJ/BFD) an.

Praktikanten erhalten bei uns die Möglichkeit, das Berufsfeld der frühkindlichen Bildung kennenzulernen und sich aktiv einzubringen. Sie werden von erfahrenen Fachkräften begleitet und angeleitet.

Beispiel: Eine Auszubildende übernimmt im Rahmen ihres Praktikums ein Bewegungsangebot für die Krippengruppe. Ihre Praxisanleiterin unterstützt sie bei der Planung und reflektiert anschließend gemeinsam mit ihr den Ablauf.

Jeder Praktikant wird von einer festen Ansprechperson betreut. Die Anleitung erfolgt strukturiert und orientiert sich an den Ausbildungszielen der jeweiligen Schulform. Regelmäßige Reflexionsgespräche und Feedback sind fester Bestandteil.

Beispiel: In einem wöchentlichen Anleitungs-Gespräch bespricht ein Praktikant mit seiner Mentorin Beobachtungen aus dem Gruppenalltag und entwickelt eigene Ideen für ein kreatives Angebot.

Wir stehen im engen Austausch mit den Fachschulen und Ausbildungsstätten. So können wir aktuelle Anforderungen und Lernziele in unsere Praxis integrieren und eine qualitativ hochwertige Ausbildung unterstützen.

Wir begegnen Praktikanten mit Wertschätzung und Offenheit. Ihre Ideen und Perspektiven bereichern unsere Arbeit. Gleichzeitig sehen wir es als unsere Verantwortung, sie auf einen Beruf vorzubereiten, der sowohl fachliche als auch persönliche Kompetenzen erfordert.

„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen zeigt all das auf, was schon ist, während die Fantasie auf das gerichtet ist, was sein wird.“ – Albert Einstein

4. Die rechtlichen Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für die Betreuungsbedingungen der Kinder, die wir in der Kindertagesstätte Sonnenschein aufnehmen, sind durch die allgemeine Gesetzgebung (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG), über das Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG), die jeweils aktuelle Satzung für die Aufnahme/ Besuch von Kindertageseinrichtungen und die Satzung über die Beitragserhebung von Gebühren in der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen geregelt: <https://kita.bruchhausen-vilsen.de/>

Die UN-Kinderrechtskonvention gibt ein weiteres Rahmenfeld für unsere Arbeit und wird beachtet. Ebenso wie das Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG), welches als Schutzkonzept bekannt ist.

Die Platzvergabe für ein neues Kindertagesstättenjahr (Anmeldezeitraum ist jährlich vom 15. November bis 31. Januar) erfolgt online über die Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen entsprechend der Kriterien der Vergaberichtlinien.

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“.

4.1 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte Sonnenschein passt sich den Schließzeiten der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen an und wird an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen. Diese beinhalten 16 Tage in den Sommerferien, flexible Zeiten in den Weihnachtsferien und die Karwoche. Zudem gibt es auch flexible Brücken- und Studientage, an denen die Einrichtungen geschlossen werden. Diese Schließ- und Ferientage werden den Personensorgeberechtigten jeweils im Herbst für das kommende Kalenderjahr mitgeteilt. Darüber hinaus ist eine unvorhergesehene Schließung im Einzelfall möglich (z. B. durch Streik, extreme Wetterlagen, Ausbruch ansteckender Krankheiten oder Erkrankung des Personals).

4.2 Familienbeiträge

Die Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen erhebt für die Benutzung der Kindertagesstätten einen Beitrag. Mit „Benutzung“ sind die Anmeldung eines Kindes und die damit verbundene Belegung eines Krippen- bzw. Kindergartenplatzes gemeint. Die Höhe der Beiträge ergibt sich

aus der „Satzung über die Erhebung für den Besuch von Kindertagesstätten der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen“: Kostenträger für die Kinder mit besonderem heilpädagogischen Förderbedarf (SGB XII §53 / SGB VIII §35a) ist der Landkreis.

5. Förderung

5.1 Portfolio

Das Portfolio ist in unserer Auffassung von Entwicklungsdokumentation ein zentrales Instrument der pädagogischen Arbeit. Es dokumentiert die Entwicklung, Interessen und Erlebnisse jedes einzelnen Kindes – individuell, wertschätzend und kindgerecht.

Was ist ein Portfolio?

Mit Eintritt in die Kita erhält jedes Kind einen eigenen Portfolioordner. Dieser gehört dem Kind und wird gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestaltet. In der Krippe übernehmen die Fachkräfte die Dokumentation, im Kindergartenbereich werden die Kinder zunehmend aktiv beteiligt.

Beispiel: Ein Kind malt ein Bild vom Ausflug in den Wald. Es erzählt dazu eine Geschichte, die von der Fachkraft aufgeschrieben und ins Portfolio geheftet wird.

Inhalte des Portfolios

Das Portfolio enthält:

- Lern- und Bildungsgeschichten
- Fotos und Zeichnungen
- Entwicklungsschritte und Beobachtungen
- besondere Erlebnisse und Erinnerungen
- Aussagen und Gedanken der Kinder

Es dient als Grundlage für Gespräche mit den Kindern, den Eltern und im Team. Gleichzeitig ist es ein wertvoller Erinnerungsschatz an die Kita-Zeit.

„Das ist mein Ordner – da ist mein Wald-Bild drin!“ – Kind, 3 Jahre

Haltung und Umgang

Wir achten auf einen respektvollen Umgang mit den Portfolios. Sie sind **persönlich und vertraulich** – Kinder entscheiden selbst, wer hineinschauen darf. Auch Kleinkinder werden in ihrer Würde geachtet, selbst wenn sie das noch nicht bewusst äußern können.

„Ich hab mir selber ausgesucht, was in meinen Ordner kommt – das ist meine Geschichte.“ – Kind, 6 Jahre

*„Erinnern will ich mich, an all das, was gewesen.
Ich möchte jederzeit in diesem Ordner nachlesen,*

*was ich gefragt, gemacht, getan,
wohin ich überall gefahr'n.
Was ich geträumt, was ich gestaltet,
wer mein Leben mitverwaltet.
Selbst meine Ängste, meine Sorgen,
will ich kennen auch noch morgen.
Und werd' ich einmal größer sein,
schau ich in diesen Ordner rein.
Dort werd' ich lesen über mich
und eins sein mit dem kleinen ICH.“ – Verfasser unbekannt*

Dieses Gedicht begleitet unsere Portfolioarbeit und bringt zum Ausdruck, wie bedeutsam es ist, kindliche Entwicklung sichtbar und erlebbar zu machen.

5.2 Projektbezogene Arbeit

Unsere projektbezogene Arbeit orientiert sich am **situationsorientierten Ansatz**. Das bedeutet: Wir greifen Themen auf, die aus dem Alltag, den Interessen und der Lebenswelt der Kinder entstehen – und entwickeln daraus ganzheitliche Lernprozesse.

Ziele der Projektarbeit

Projekte fördern:

- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit
- Sachwissen und Neugier
- kreative Ausdrucksformen
- ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Beispiel: Aus dem Interesse an Regenwürmern entsteht ein Projekt zum Thema „Leben unter der Erde“. Die Kinder beobachten, graben, gestalten ein Terrarium und dokumentieren ihre Entdeckungen im Portfolio.

Merkmale unserer Projektarbeit

- Ein übergeordnetes Thema verbindet verschiedene Bildungsbereiche
- Die Dauer variiert zwischen 2 und 12 Wochen
- Die Kinder bringen eigene Ideen ein und gestalten aktiv mit
- Angebote sind altersgerecht und individuell angepasst
- Die Ergebnisse werden sichtbar gemacht (z. B. in Ausstellungen, Mappen, Präsentationen)

„Ich wollte wissen, wo die Regenwürmer wohnen – jetzt haben wir ein Glas mit Erde gemacht.“ – Kind, 4 Jahre

Rolle der Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, hören zu und greifen Impulse der Kinder auf. Sie begleiten die Projekte mit gezielten Angeboten, stellen Materialien bereit und schaffen Raum für kreative Prozesse.

5.3 Teilhabe von Kindern und Familien

Unsere projektbezogene Arbeit orientiert sich am situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet: Wir greifen Themen auf, die aus dem Alltag, den Interessen und der Lebenswelt der Kinder entstehen – und entwickeln daraus ganzheitliche Lernprozesse. Projekte fördern Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit, Sachwissen und Neugier, kreative Ausdrucksformen sowie ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Beispiel: Aus dem Interesse an Regenwürmern entsteht ein Projekt zum Thema „Leben unter der Erde“. Die Kinder beobachten, graben, gestalten ein Terrarium und dokumentieren ihre Entdeckungen im Portfolio.

Unsere Projektarbeit zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Ein übergeordnetes Thema verbindet verschiedene Bildungsbereiche
- Die Dauer variiert zwischen 2 und 12 Wochen
- Die Kinder bringen eigene Ideen ein und gestalten aktiv mit
- Angebote sind altersgerecht und individuell angepasst
- Die Ergebnisse werden sichtbar gemacht (z. B. in Ausstellungen, Mappen, Präsentationen)

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, hören zu und greifen Impulse der Kinder auf. Sie begleiten die Projekte mit gezielten Angeboten, stellen Materialien bereit und schaffen Raum für kreative Prozesse.

Beispiel: Die Kinder mischen Farben und beobachten, welche neuen Farbtöne entstehen. Die Fachkraft hält ihre Entdeckungen fest und regt weiterführende Fragen an – etwa, was passiert, wenn Licht durch farbige Folien fällt.

In der Kindertagesstätte Sonnenschein ist Teilhabe kein Zusatz, sondern ein Grundprinzip unserer pädagogischen Haltung. Kinder sind von Anfang an kompetente Persönlichkeiten. Sie haben ein Recht darauf, gehört zu werden, ihre Meinung zu äußern und Entscheidungen mitzutreffen. Wir schaffen Strukturen, in denen Kinder ihre Umwelt mitgestalten können – im Kleinen wie im Großen.

Formen der Beteiligung sind unter anderem:

- Kinderkonferenzen und Gesprächskreise
- Abstimmungen über Projekte, Ausflüge oder Spielmaterialien
- Mitgestaltung von Regeln und Tagesabläufen
- Wahlmöglichkeiten bei Angeboten, Essen oder Spielpartnern

Beispiel: In der Kinderkonferenz schlägt ein Kind vor, eine „Kuschelecke“ einzurichten. Die Gruppe stimmt ab, sammelt Ideen zur Gestaltung und setzt sie gemeinsam mit den Fachkräften um.

„Ich hab' gesagt, wir brauchen mehr Kissen – und jetzt haben wir eine Kuschelecke!“ – Kind, 4 Jahre

Wir orientieren uns am Prinzip „Choice. Voice. Exit“:

- Choice: Kinder haben Wahlmöglichkeiten und dürfen mitentscheiden
- Voice: Ihre Meinung wird gehört und ernst genommen
- Exit: Sie dürfen sich aus Situationen zurückziehen, wenn sie es brauchen

Dabei achten wir auf Alter, Entwicklungsstand, Sprache und individuelle Bedürfnisse. Beteiligung bedeutet für uns auch, Kinder zu begleiten, wenn sie ihre Rechte noch nicht selbst einfordern können.

Auch die Familien sind für uns wichtige Partner. Sie kennen ihre Kinder am besten und bringen wertvolle Perspektiven, Erfahrungen und Kompetenzen mit. Wir schaffen Räume für Begegnung, Austausch und Mitgestaltung.

Formen der Elternbeteiligung sind:

- Elternbeirat mit regelmäßigen Sitzungen
- Elternabende und Themenveranstaltungen
- Hospitationen im Gruppenalltag
- Beteiligung an Festen, Projekten und Ausflügen
- Konzeptionsentwicklung mit Elternvertreter
- Feedback über Fragebögen, Kita-App oder persönliche Gespräche

Beispiel: Eine Mutter bringt ihre Erfahrungen aus der Naturpädagogik ein und gestaltet mit den Kindern ein Kräuterbeet im Garten. Die Kinder übernehmen die Pflege und dokumentieren das Wachstum im Portfolio.

„Ich finde es schön, dass ich mitreden darf – und dass meine Ideen wirklich gehört werden.“ – Vater eines Kita-Kindes

Unser Ziel ist es, dass Kinder und Familien sich als wirksam, gehört und wertgeschätzt erleben. Sie gestalten den Alltag mit – nicht nur symbolisch, sondern ganz konkret. So entsteht eine lebendige Gemeinschaft, in der sich alle zugehörig fühlen.

5.4 Eingewöhnung im Krippenbereich

Der Eintritt in eine Gemeinschaftseinrichtung ist für viele Kinder der erste große Schritt aus dem familiären Umfeld in eine neue, unbekannte Welt. Diese Übergangsphase gestalten wir **achtsam, individuell und bindungsorientiert** – in enger Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten.

Unser Verständnis von Eingewöhnung

Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, Bedürfnisse und ein unterschiedliches Bindungsverhalten mit. Deshalb orientieren wir uns nicht an starren Zeitplänen, sondern am **Tempo des Kindes**. Die Eingewöhnung kann zwischen zwei und vier Wochen oder auch länger dauern – je nach Bedarf. *Bereits vor dem ersten Kita-Tag laden wir die Sorgeberechtigten zu einem Eingewöhnungsgespräch ein, um individuelle Bedürfnisse und Erwartungen zu besprechen. Die Eingewöhnungsprozesse werden im Team regelmäßig reflektiert und bei Bedarf angepasst.*

„Ich hab geweint, aber dann haben mir die Großen mein Kuscheltier gebracht.“ – Kind, 3 Jahre

Beispiel: Ein Kind braucht mehrere Tage, um sich von der Bezugsperson zu lösen. Die Fachkraft bleibt in dieser Zeit besonders präsent, bietet Nähe an und stärkt das Vertrauen durch wiederkehrende Rituale.

Grundlage: Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Unsere Eingewöhnung basiert auf dem **Berliner Modell**, das folgende Phasen umfasst:

1. **Grundphase:** Das Kind kommt mit einer vertrauten Bezugsperson in die Einrichtung und darf mit einem sicheren Gefühl die neuen Räumlichkeiten wahrnehmen und erleben. Es beobachtet, erkundet und nimmt erste Kontakte auf – ohne Trennung. Die pädagogische Bezugsfachkraft nimmt intensiven Kontakt auf und bietet erste Bindungsangebote an.
2. **Trennungsversuche:** Kurze Trennungen werden behutsam erprobt – je nach Reaktion des Kindes.
3. **Stabilisierungsphase:** Die Fachkraft übernimmt zunehmend die Rolle der Bezugsperson.
4. **Schlussphase:** Das Kind bleibt alleine in der Gruppe und erlebt Sicherheit im neuen Umfeld.

Rolle der Eltern

Die Eltern sind in der Eingewöhnung **aktive Begleiter**. Ihre Haltung, Ruhe und Verlässlichkeit wirken sich direkt auf das Kind aus. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche, Beobachtungen und den Austausch über das Erleben des Kindes. Die Eltern bleiben in der Nähe, wenn erste Lösungsversuche beginnen, z. B. in einem separaten Raum, um bei Bedarf schnell vor Ort zu sein.

Beispiel: Eine Mutter berichtet, dass ihr Kind zu Hause viel über die Kita erzählt. Gemeinsam mit der Fachkraft wird entschieden, die Trennungszeit am nächsten Tag zu verlängern.

Haltung der Fachkräfte

Unsere Fachkräfte begegnen jedem Kind mit **Geduld, Empathie und Respekt**. Sie bauen eine tragfähige Beziehung auf, geben Sicherheit und begleiten das Kind in seinem Tempo.

Eingewöhnung ist Beziehungsarbeit. Sie gelingt, wenn Kinder sich sicher fühlen, Eltern Vertrauen haben und Fachkräfte feinfühlig begleiten.

„Ich bleibe bei dir, solange du mich brauchst – und wenn du bereit bist, kannst du alleine spielen.“ – Fachkraft zur Eingewöhnung

5.5 Das Mittagessen

Das Mittagessen ist für uns mehr als nur eine Mahlzeit – es ist ein **sozialer, kultureller und pädagogischer Moment** im Tagesablauf der Kinder.

Frisch, gesund und kindgerecht

Das Mittagessen wird täglich frisch, regional und nachhaltig zubereitet. Die Küche ist an das Unternehmen **Rebional** vermietet, das auch andere Einrichtungen in der Umgebung versorgt. Ein Teil der Zutaten stammt aus biologischem Anbau.

Wir achten auf eine **ausgewogene Ernährung**, die den Bedürfnissen der Kinder entspricht – mit Rücksicht auf Allergien, kulturelle Besonderheiten und individuelle Vorlieben.

Beispiel: Ein Kind isst kein Fleisch. Die Küche bietet eine vegetarische Alternative an, die gleichwertig und liebevoll zubereitet ist.

Pädagogische Begleitung

Die Mahlzeiten werden von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Sie schaffen eine ruhige, wertschätzende Atmosphäre, in der Kinder sich wohlfühlen und mit Freude essen.

- Kinder decken mit ein und helfen beim Abräumen
- Es wird gemeinsam begonnen und beendet
- Gespräche am Tisch sind erwünscht – aber in angenehmer Lautstärke
- Niemand wird zum Essen gezwungen

„Ich darf probieren, aber ich muss nicht alles essen – das finde ich gut.“ – Kind, 4 Jahre

Rituale und Tischkultur

Wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Dazu gehören z. B. ein gemeinsamer Tischspruch, das Warten aufeinander oder das Danken für das Essen.

Beispiel: Vor dem Essen sprechen die Kinder gemeinsam einen kurzen Reim – das stärkt das Gemeinschaftsgefühl und leitet die Mahlzeit bewusst ein.

5.6 Bildungsbereiche und Umsetzung

Frühkindliche Bildung unterscheidet sich grundlegend von schulischer Bildung. Sie ist **spiele-
risch, ganzheitlich und lebensnah**. Unsere Aufgabe als Kindertagesstätte ist es, **familien-
ergänzend** zu arbeiten und die Lebensumstände jedes einzelnen Kindes in den Blick zu neh-
men. Bildung beginnt dort, wo Kinder sich sicher, gesehen und angenommen fühlen.

Wir orientieren uns an der Lebenswelt der Kinder – an ihren Fragen, Erfahrungen und Interes-
sen. Dabei berücksichtigen wir **soziale, emotionale, kreative und kulturelle Aspekte** ebenso
wie die Vielfalt von Lebensformen, Herkunft und individuellen Voraussetzungen.

Unsere Haltung:

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie wollen lernen, entdecken, verstehen. In keinem Alter
ist die Lernbereitschaft so hoch wie in den ersten Lebensjahren. Deshalb schaffen wir Räume,
in denen Kinder **mit allen Sinnen forschen, ausprobieren und sich selbst erfahren** können.

Unsere Einrichtung versteht sich als **Bildungswerkstatt**. Wir begleiten Kinder dabei, ihre Um-
welt zu begreifen – durch **Versuch und Irrtum**, durch **Fragen und Hypothesen**, durch **Be-
obachtung und Gestaltung**. Dabei geht es nicht um richtig oder falsch, sondern um das Er-
leben von Selbstwirksamkeit und das Entwickeln eines eigenen Welt- und Selbstbildes.

*„Ich hab gedacht, das Wasser bleibt drin – aber es ist weggelaufen!“
– Kind, 4 Jahre, beim Experimentieren mit einem Sieb*

Wir setzen uns für **Chancengleichheit** ein – unabhängig von Herkunft, Sprache oder familiä-
rem Hintergrund. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich nach seinen Fähigkeiten und in
seinem Tempo zu entwickeln.

Durch die Umsetzung der Bildungsbereiche schaffen wir die Grundlage für eine gelingende
Zukunft – in der Schule und im Leben.

„Bildung ist immer Selbst-Bildung des Kindes.“ – nach Laewen

5.7 Gruppenübergreifende Angebote in der Kindertagesstätte Sonnenschein

In unserer Kindertagesstätte schaffen wir regelmäßig **gruppenübergreifende Angebote**, um
den Kindern neue Begegnungen, vielfältige Lernimpulse und ein starkes Gemeinschaftsgefühl
zu ermöglichen. Dabei steht das Motto **„Kinder helfen Kindern – und lernen voneinander“**
im Mittelpunkt.

Wöchentlicher Singkreis

Einmal pro Woche treffen sich Kinder aus allen Gruppen zum gemeinsamen Singen. Die In-
halte orientieren sich an Jahreszeiten, Projekten oder aktuellen Interessen der Kinder.

*Beispiel: Im Frühling singen die Kinder Lieder über Blumen und Tiere – begleitet von Instru-
menten und Bewegungen.*

Die Teilnahme ist freiwillig – jedes Kind entscheidet selbst, ob es mitmachen möchte.

Bewegungsbaustelle

Einmal im Monat wird eine Bewegungslandschaft in der Turnhalle oder im Flur aufgebaut. Sie lädt zum Klettern, Balancieren, Springen und Ausprobieren ein – offen für alle Gruppen.

Beispiel: Eine „Dschungel-Landschaft“ mit Matten, Tunneln und Seilen regt die Fantasie und Motorik gleichermaßen an.

Kindercafé Sonnenschein

Einmal im Monat bieten wir ein Kindercafé Sonnenschein an. In dieser Woche nehmen die Kinder aus allen Gruppen am gleitenden Frühstück teil.

Beispiel: Die Kinder schauen selbstständig nach ob Platz im „Café“ ist. Es ist ein Treffpunkt für alle Gruppen und die Kinder können sich austauschen.

Koch- und Backangebote

Einmal im Monat bereiten Kinder gemeinsam mit Fachkräften ein Gericht oder Gebäck zu, das anschließend mit allen Kindern geteilt wird.

Beispiel: Die Kinder backen Apfel Muffins – vom Schneiden der Äpfel bis zum Verteilen auf dem Tablett an alle anderen Kinder in der Kita.

Heilpädagogisches Reiten

Unsere Integrationsgruppe nimmt regelmäßig am heilpädagogischen Reiten teil. Dieses Angebot fördert Körperwahrnehmung, Selbstvertrauen und emotionale Stabilität.

Beispiel: Ein Kind, das sich sonst eher zurückhält, blüht beim Kontakt mit dem Pferd sichtbar auf.

Offener Tag

Einmal pro Woche (oder in regelmäßigen Abständen) findet in unserer Einrichtung ein „**Offener Tag**“ statt. An diesem Tag öffnen sich die Gruppenräume für alle Kinder. Jeder Raum ist einem oder mehreren **Bildungsbereichen** zugeordnet – z. B. Kreativität, Bewegung, Sprache, Natur oder Technik.

Die Kinder entscheiden selbst, **wo sie sich aufhalten möchten**, mit wem sie spielen und womit sie sich beschäftigen – orientiert an ihren **Bedürfnissen, Interessen und ihrer Tagesform**.

Beispiel: Ein Kind beginnt den Tag im Bewegungsraum, wechselt später in den Kreativraum und beendet den Vormittag im Rollenspielbereich mit Freunden aus einer anderen Gruppe.

Pädagogischer Mehrwert

Gruppenübergreifende Angebote fördern:

- soziale Kompetenzen und Empathie
- Selbstständigkeit und Verantwortungsgefühl
- das Erleben von Vielfalt und Gemeinschaft
- die Stärkung des „Wir-Gefühls“ in der gesamten Einrichtung
- Entscheidungsfreude der Kinder

Angebotsfreie Zeit

Von **Mai bis Mitte September** findet eine **jährliche gruppenübergreifende Angebotsfreie Zeit** statt. In diesem Zeitraum werden die gruppenübergreifenden Angebote (Singkreis, Bewegungsbaustelle, Café Sonnenschein, Koch-/Backangebote, Offener Tag) **pausiert**, um den Kindern einen ruhigen Abschluss des Kitajahres sowie einen geschützten Beginn im neuen Kitajahr zu ermöglichen.

5.8 Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule ist ein bedeutender Meilenstein im Leben eines Kindes – voller Vorfreude, aber auch mit Unsicherheiten verbunden. In der Kindertagesstätte Sonnenschein begleiten wir diesen Prozess mit besonderer Achtsamkeit, um jedem Kind einen gelingenden Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Unser pädagogischer Ansatz

Wir verstehen Übergänge als sensible Phasen, die Kinder und Familien gleichermaßen fordern. Auf Grundlage der Resilienz Forschung begleiten wir jedes Kind individuell – orientiert an seiner Persönlichkeit, seinen Stärken und seinem Tempo. Dabei ist uns wichtig:

- **Vertrauen und Sicherheit** zu geben
- **Selbstständigkeit und Eigenverantwortung** zu fördern
- **Beziehungen zu stärken** – zu Gleichaltrigen, Fachkräften und später zur Schule

Die gesamte Kita-Zeit ist für uns eine kontinuierliche Vorbereitung auf das Leben – nicht nur auf die Schule.

Vorschulische Förderung im Alltag

Unsere vorschulische Arbeit beginnt nicht erst im letzten Jahr. Sie ist Teil des Alltags und orientiert sich an den Interessen und Lebenswelten der Kinder. Im letzten Kita-Jahr setzen wir gezielt Schwerpunkte:

- **Gruppenübergreifende Vorschultreffen:** Austausch, Projekte, gemeinsame Aktionen
- **Portfolioarbeit:** Die Kinder gestalten ihre Ordner zunehmend selbstständig und reflektieren ihre Entwicklung
- **Kooperation mit der Grundschule:** Schulrallyes, Besuchstage, Patenschaften und gemeinsame Projekte erleichtern den Übergang
- **Elternberatung:** Wir stehen den Sorgeberechtigten beratend zur Seite – in Gesprächen, bei Unsicherheiten und zur Einschätzung der Schulreife

Kompetenzen, die wir stärken möchten

Wir möchten, dass Kinder sagen können:

- „Ich kann zuhören, mich ausdrücken und meine Meinung vertreten.“
- „Ich kenne meine Stärken – und darf auch Fehler machen.“
- „Ich kann mit anderen spielen, streiten und Lösungen finden.“
- „Ich bin neugierig auf das, was kommt.“

Diese Fähigkeiten sind die Grundlage für einen erfolgreichen Schulstart – und für ein selbstbestimmtes Leben.

„Ich kann schon meinen Namen schreiben – das kommt in die Schule mit!“ – Kind, 5 Jahre

Zusammenarbeit mit den Familien

Auch für Eltern ist der Übergang ein großer Schritt. Wir nehmen ihre Fragen und Sorgen ernst und gestalten den Prozess transparent und partnerschaftlich. In Entwicklungsgesprächen, Elternabenden und durch enge Zusammenarbeit mit der Grundschule schaffen wir eine vertrauensvolle Basis.

Fazit: Der Übergang in die Schule ist für uns kein Abschied, sondern ein Aufbruch. Wir begleiten die Kinder mit Herz, Struktur und einem offenen Blick – damit sie mutig, neugierig und gut vorbereitet in ihren neuen Lebensabschnitt starten können.

6. Öffentlichkeitsarbeit

In der Kindertagesstätte Sonnenschein verstehen wir Öffentlichkeitsarbeit als einen aktiven, transparenten und lebendigen Prozess. Wir öffnen unsere Türen – nach außen wie nach innen – und zeigen, wofür wir stehen: Für eine wertschätzende, inklusive und Kind zentrierte Pädagogik.

Wir öffnen uns nach außen

Ob bei Spaziergängen, Ausflügen oder öffentlichen Veranstaltungen – wir sind präsent im Dorfleben von Schwarme. Unsere Kita ist Teil der Gemeinschaft, und wir möchten, dass unsere Arbeit gesehen, verstanden und mitgetragen wird.

Wir öffnen uns nach innen

Feste wie das Sommerfest oder das Lichterfest laden Familien, Freunde und Interessierte ein, unsere Einrichtung kennenzulernen.

„Ich hab beim Sommerfest das Lied gesungen – alle haben geklatscht!“ – Kind, 5 Jahre

Auch im Alltag sind Besucher nach Absprache herzlich willkommen. So entsteht ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Offenheit.

Unser Ziel: Vertrauen und Transparenz

Wir möchten, dass unsere pädagogische Arbeit nachvollziehbar ist. Deshalb informieren wir regelmäßig über unsere Angebote, Projekte und Entwicklungen – ehrlich, klar und zielgruppengerecht. So schaffen wir Vertrauen und stärken die Verbindung zwischen Kita, Familien und Öffentlichkeit.

Unsere Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit

- **Veranstaltungen:** Feste, Infoabende, Aktionen im Ort
- **Printmedien:** Flyer, Plakate, Presseartikel, Beiträge im Magazin *forum* der Lebenshilfe Syke
- **Digitale Medien:** Website, Social-Media-Kanäle der Lebenshilfe Syke, Kita-App

Unsere Vision

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns kein Selbstzweck. Sie ist Teil unserer pädagogischen Haltung: Wir wollen sichtbar machen, was Kinder stark macht. Wir möchten Impulse setzen, Netzwerke knüpfen und einen festen Platz im gesellschaftlichen Leben einnehmen – im Sinne der Kinder, Familien und Mitarbeitenden.

7. Statt eines Nachworts

Das Recht des Kindes auf **D A B E I S E I N**.

Das Recht des Kindes auf **A L L E I N S E I N**.

Das Recht des Kindes auf **N E U E C H A N C E N**.

Das Recht des Kindes auf **H I L F E**.

Das Recht des Kindes auf **H E L F E N**.

Das Recht des Kindes auf **O R D N U N G**.

Das Recht des Kindes auf **U N O R D N U N G**.

Das Recht des Kindes auf **R I S I K E N**.

Das Recht des Kindes auf **U N G E W I S S H E I T E N**.

Das Recht des Kindes auf **G E W I S S H E I T**.

Das Recht des Kindes auf alle seine **G E F Ü H L E**.

Das Recht des Kindes zu **L E R N E N**.

Wichtige Aspekte unserer Arbeit:

- Zusammen spielen
- Gemeinsam die Welt entdecken
- Aufwachsen
- Lachen
- Freundschaften
- Erkunden
- Bewegung
- Singen und tanzen
- Freude haben
- Spaß am Leben

*„Kinder sind der Reichtum unseres Lebens.
Sie sind wie kleine Sonnenstrahlen,
die täglich unseren Weg erhellen.“ – Unbekannt*

Anhang 1:

**Bildungsbe-
reiche und
Umsetzung**

Körper, Bewegung, Gesundheit

Ziele:

- Bewusstsein für gesunde Ernährung
- Förderung von Widerstandsfähigkeit
- Wissen über Gesundheit und Krankheit
- Förderung der Freude an Bewegung
- Erproben körperlicher Geschicklichkeit
- Spielerisch den eigenen Körper kennenlernen und wahrnehmen
- Verständnis vermitteln über wichtige Körperfunktionen
- Grundwissen über Hygiene

Methoden:

- Viele spielerische Bewegungsangebote / Sinneserfahrungen
- Ausprobieren und Entwickeln von Kräften, Fähigkeiten, Stärken
- Unterschiedliche Bewegungsformen (Laufen, Tanzen, Klettern...)
- Wöchentlich wechselndes Frühstücksbüfett

Sprache und Sprechen

Ziele

- Entwicklung von Ausdruck-, Sprach- und Erinnerungsvermögen
- Einsatz von Mimik und Gestik

Methoden zur Unterstützung:

- Bilderbücher gemeinsam anschauen
- Mit einer eigenen Stimme, Klängen oder Tönen experimentieren
- Geschichten erzählen, erfinden und gestalten
- Lieder, Reime, Singspiele, Rätsel, Sprachspiele
- Rollenspiele
- Gesprächsrunden
- Sprachvorbild sein

Sozial-emotionaler Bereich

Ziele:

- Kontakte zu anderen Kindern entwickeln und pflegen
- Konflikte austragen und aushalten
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Verantwortung übernehmen
- Hilfsbereitschaft

Methoden zur Unterstützung:

1. Zum vielfältigen Spiel anleiten
2. Freundschaften unterstützen
3. Zum Umgang mit Frustration anleiten
4. Regeln miteinander aufstellen und auf deren Einhaltung achten
5. Zum Zeigen und zur Wahrnehmung von Gefühlen ermutigen
6. Kindliche Interessen und Bedürfnisse aufgreifen
7. Rollenspiele

Ästhetische Bildung

Ziele

- Empfinden wecken für Schönheit
- Sinnliches Wahrnehmen und Empfinden
- Umwelt wahrnehmen
- Aufbau kognitiver Strukturen

Methoden

- Singen und Musizieren
- Verschiedene Materialien nutzen
- Werken mit Holz
- Unterschiedliche Mal- und Basteltechniken erklären
- Freies Gestalten
- Theater / Rollenspiele

Mathematisches Grundverständnis

Ziele

- Entwicklung des Zeitempfindens
- Begreifen von Zeiteinheiten
- Größenverhältnisse verstehen
- Grundlagen der Mathematik

Methoden zur Unterstützung:

- Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen und Zuordnen
- Rituale pflegen zur Entwicklung des Zeitempfindens
- Gegensätze erfahren (klein/groß, leicht/schwer)
- Mit Zahlen, Würfeln, Farben spielen
- Konstruktionsmaterial

Kognitive Fähigkeiten und Freude am Lernen

Ziele:

- Vermittlung von Sachwissen
- Wecken von Neugierde / Wissbegierde
- Freude am Lernen
- Unterstützung von Ausdauer und Konzentration
- Differenzierte Wahrnehmungsförderung

Methoden zur Unterstützung:

- Experimentiermöglichkeiten schaffen
- Erlernen von Liedern, Gedichten und Reimen
- Unterschiedliche Materialien anbieten
- Spiele spielen

Ethischer Bereich / Grunderfahrung mit menschlicher Existenz

Ziele:

- Erfahrungen von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein
- Vermittlung von Wertvorstellungen (Achtung vor allem Lebenden und seiner Würde und der Gleichwertigkeit, Toleranz, Verständnis für anderes)
- Partizipationserfahrung

Methoden zur Unterstützung:

- Verhaltenserwartung klären
- Rituale pflegen und Feste feiern
- Wichtige religiöse Geschichten kennen lernen
- Verantwortung erleben lassen
- Stille und Meditationsübungen
- Über Tod und Trauer nachdenken
- Regeln aufstellen
- Rechte der Kinder umsetzen

Natur und Lebenswelt

Ziele

- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und Umwelt
- Kennenlernen des eigenen Umfeldes
- Ganzheitliches Erleben der Umwelt – Lernen mit allen Sinnen

Methoden zur Unterstützung

- Vielfältige Naturerfahrungen
- Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Umgang mit Verkehrsmitteln
- Mülltrennung

Anhang 2:

Was Sie als Personensorgeberechtigte zur Vorbereitung auf die 1. Klasse tun können:

Helfen Sie Ihrem Kind, dass es stolz sagen kann:

Ich kenne meine Adresse und den Namen meiner Eltern.

Ich kann ...

- meine Sachen und meine Jacke wiedererkennen.
- die Toilette alleine benutzen.
- meine Hände waschen und abtrocknen.
- meine Nase putzen.
- meine Sachen (z. B. Ranzen) einpacken.

Diese Fähigkeiten benötigt Ihr Kind, um unabhängig von Ihnen in der Schule zu leben.

Auch dieses können Sie durch Erziehung erreichen:

Ich kann ...

- grüßen, mich bedanken und um etwas bitten.
- zuhören.
- erzählen.
- stillsitzen und abwarten.
- ein NEIN akzeptieren.
- etwas tun, weil ich es tun soll, obwohl ich keine Lust habe.
- mit anderen Kindern spielen und Konflikte alleine oder mit Unterstützung verbal lösen.

Diese Fähigkeiten benötigt Ihr Kind, um mit anderen Kindern in einem Raum zu sein und am Unterricht teilzunehmen.

Es wäre schön, wenn Ihr Kind sagen kann:

Ich kann ...

- schon auf einem Bein hüpfen.
- vorwärts- und rückwärtsgehen.
- balancieren.
- Bälle fangen.
- dir meine linke bzw. rechte Hand zeigen.
- Dinge ordnen und sortieren; Muster nachlegen.

Ich kenne ...

- die Farben rot, gelb, grün, blau, schwarz und weiß.
- die Würfelzahlen.
- Spiele aus dem Kindergarten.

Ich habe ein Lieblingsbuch.

Wenn Ihr Kind all das erklären kann, dann haben Sie viel für den erfolgreichen Übergang vom Kindergarten in die erste Klasse erreicht.



Stühwiesenweg 7
27327 Schwarme

Tel.: 04258 96 703

Fax: 04258 96 704

sonnenschein@lshsyke.de

www.lebenshilfe-syke.de